

reserve und Amortisationsreserve zugetheilt. An Pensionsgelder wurden Mk 2215,62 vereinnahmt.

□ **Trier, 23. Dezember.** Dieser Tage fand vor der hiesigen Strafkammer auf Betreiben des „Vereins gegen den Wucher im Saargebiet“ die Verhandlung gegen den jüdischen Handelsmann Cain Kaufmann aus Merzig wegen Wucher statt. Die dreitägige Verhandlung endete mit gänzlicher Freisprechung des Angeklagten. Es hat mit diesem Prozesse der erwähnte Verein gegen die Juden gerichtete Verein ein glänzendes Fiasko gemacht, indem der Präsident in Bezug auf den Hauptbelastungszeugen, den Gutbesitzer Sauerwein in Drischolz, welcher als einer der eifrigsten Förderer jenes Vereins seit Jahren gegen den Angeklagten Material gesammelt und solches der Staatsanwaltschaft übermitteln hatte, erklärte, „es wäre doch gut, wenn der Verein solche Mitglieder austofsen würde“. Ferner erklärte der als Zeuge geladene Pastor Geiler aus Drischolz, daß der Angeklagte in geschäftlicher Hinsicht einen besseren Ruf genieße als obengenannter Hauptbelastungszeuge.

### Österreich-Ungarn.

**G. Wien, 27. Dezember.** Der antisemitischen Hetze ist kein Mittel zu plump und zu niedrig, als daß es nicht angenommen werden dürfte zu Ehr' und Ruh' der heiligen Judenbärg. Der hiesige Schuhmacherverein „Fortschritt“ hat eine Versammlung abgehalten, in welcher die Aufstellung von Kandidaten der westlichen Bezirke für die Genossenschaftsvorstellung und Besprechung über deren Aufgaben auf der Tagesordnung standen. In einem andern Lokale desselben Establishments war ein Häuflein Anhänger der sogenannten „Unabhängigkeitspartei“ bemüht, durch verschiedene Mänder die Versammlung beschlußunfähig zu machen. Unter Anderm hatte man die unsinnige Mähr verbreitet, daß die Schuhmacher-Fortschrittspartei von den Juden 20 000 Gulden erhalten hätten. Als diese dumme Lüge von dem Stellvertreter des Vorsitzenden, Herrn Nachtnebel, mitgeteilt wurde, erlosb sich ein Sturm der Heiterkeit. Zu welchem Zwecke sollten die Juden den fortschrittlichen Schuhmachern auch eine Summe Geldes bieten? Was hätten sie von den Schuhmachern dafür zu erwarten? So hieß es allgemein, — abgesehen von der unwürdigen Beschuldigung, daß Ehrenmänner Trinkgelder nehmen. Nein, dergleichen Geschäfte treiben die Mitglieder des Wiener Schuhmacherverein „Fortschritt“ nicht. Darin wollen sie mit den Antisemiten nicht konkurrieren. Mögen diese mit ihrer Gesinnung einen Schaden treiben, sprach man in der Versammlung, „wir halten fest und trenn an unserer Ueberzeugung, weil sie in der That unsere Ueberzeugung ist.“ Der Antisemitismus wird schließlich doch an dem gesunden Sinne des wirklichen Volkes zu Grunde gehen, das

dürfte doch wohl kaum noch anzuzweifeln sein — hochdem und alledem.

\*) **A. Preßburg, Dezbr.** Am 18. d. M. wurde das von der israelitischen Kultusgemeinde mit großem Kostenaufwande neu erbaute und mit der größten Eleganz ausgestattete rituelle Bad eröffnet. Dasselbe bietet den Besuchern die größte Kommodität. Der Umstand, daß die hiesige Gemeinde auch bisher im Besitze eines rituellen Bades war, und sich dennoch entschloß, — weil das bisherige in der Nähe der Synagoge gelegen und den Anforderungen der Neuzeit nicht vollkommen entsprach — ein neues Badhaus aufzuführen zu lassen, verdient die höchste Anerkennung. Das neue Bad besteht aus drei großen Bassins, um welche je mehrere Kabinen situiert sind. Die Heizung derselben wird mittelst Wasserdampf vorgenommen. Diese richtigste Institution einer jüdischen Gemeinde, welche gleichzeitig eine Zierde der Stadt bildet, wird auch von sehr vielen Nichtjuden frequentirt. — Wie alljährlich, wurde auch heuer das Chanukafest in hiesiger Gemeinde dazu benutzt, eine Anzahl von jüdischen Schulkindern mit nöthiger Winterbekleidung zu versehen. Für das Zustandekommen einer Kollekte zu diesem Zwecke ist es den Bemühungen des hiesigen Schulkassiers Herrn J. Weiner zu danken. — Großes Aufsehen erregte die in vergangener Woche vor dem hiesigen Gerichtshofe durchgeführte Schlussverhandlung gegen den angeblichen Gattenmörder Schulhof (Israelite) aus Szered. Der Gerichtshof fällt auf Antrag der k. Staatsanwaltschaft ein Verdict, auf lebenslänglich-n Kerker lautend, wogegen aber der Angeklagte die Berufung einlegte.

**P. Pest, 22. Dezember.** Dem Berichte, welcher von dem Unterrichtsministerium dem Reichstage über das Unterrichtsweisen pro 1886/87 vorgelegt worden ist, sind folgende speziell die jüdischen Verhältnisse betreffende Notizen entnommen: Die jüdischen Gemeinden zeichnen sich vor allen anderen Religionsgenossenschaften Ungarns durch die Pflege der Volksschule aus. Die Zahl der jüdischen Volksschulen hat sich um 14 vermehrt und beträgt 526, während die Zahl der anderen Konfessionen zurückgegangen ist. 91 728 jüdische Kinder besuchen die Schulen, davon reden 78 313 das Ungarische, 12 927 das Deutsche und die übrig u verschiedene andere Idiome als Muttersprache. In 412 jüdischen Volksschulen ist das Ungarische die Unterrichtssprache, in 103 ungarisch und deutsch, in 3 ungarisch und kroatisch und in 8 nur deutsch. Unter den 23 970 ungarischen Volksschullehrern befinden sich 937 Juden. — Unter den 3593 Universitäts-Studenten, welche überhaupt vorhanden, sind nicht weniger als 1121 Juden.

\*) Unties verspätet.